©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

ginata W. K. (Banat, Wolfner!) sind Varietäten davon. Auf feuchten, sandigen Stellen in der Arena di Catania nicht selten, häufig auch auf dürrem Lavaboden um Catania! Mai—Juli. ⊙.

(Fortsetzung folgt.)

Die *Tabulae Rhodologicae* von Gandoger.

Wahrhaftig originell ist das kürzlich [1]) erschienene Buch des Herrn Michel Gandoger. Zwar weiss man schon lange, dass Herr G. mehr Arten aufstellt, als irgend ein anderer Botaniker; aber eine solche Sündfluth von Rosen: 4266, — ja, wer diese Fluth verschlucken kann, der muss einen guten Magen haben.

Herr Gandoger theilt das bisherige Genus „*Rosa*“ in 12 Subgenera, wie er sagt. Indess, da dieselben Speciesnamen sich öfters in den verschiedenen Untergattungen wiederholen, und auch vor jedem derselben der Anfangsbuchstabe P., C., O., R. etc. (*Pugetia*, *Crepinia*, *Ozanonia*) steht, so ersehen wir daraus, dass in der That Herr G. 12 Gattungen, nicht Untergattungen, geschaffen hat. Wir können nun — in Uebereinstimmung mit der Gesammtheit aller bisherigen Botaniker — nicht finden, dass in der so natürlichen Gattung „*Rosa*“ so gewichtige Unterscheidungsmerkmale vorkommen, um eine Trennung in verschiedene Genera zu motiviren. Man vergleiche übrigens die Diagnosen dieser Gattungen, Seite 32, 51, 62, 67 etc. Es wäre überdiess zu bemerken, wie das Journal of Botany 1882. p. 375 hervorhebt, dass der Name *Bokeria* bereits an ein anderes Genus vergeben ist, und ebenso, dass eine *Laggera*, wenn auch nicht *Laggeria*, bereits existirt.

Wie kommt aber nun Herr G. dazu, durch reine Dichotomie und grösste wissenschaftliche (?) Genauigkeit so viele Arten zu finden. Den Schlüssel dazu gibt er uns in der allerdings wichtigen Bemerkung Seite 29 und 30. Er sagt daselbst (S. 30):

„Wir bitten auch zu beachten, dass wir den Bezeichnungen ovale, ovoide, obovale-oblong und oblong (für die Blättchen, Früchte und Kelche) eine andere Bedeutung haben geben müssen. Die typische Form ist das Wort kugelig [2]), welches, für die Frucht zum Beispiel, einen vollständig kugelförmigen Gegenstand bezeichnet. Wenn die Frucht oder Blättchen einen Millimeter länger war als breit [3]), so haben wir es ovale-arrondi (rundlich-oval) genannt; war es 2 Mill. länger: ovale; war es 3 Mill. länger: ovoide; 4

---

[1]) Warum das Titelblatt die Jahreszahl 1881 trägt für ein Buch, das erst gegen Ende des Jahres 1882 in den Buchhandel kam, lässt sich vielleicht dadurch erklären, dass der Verfasser für gewisse aufgestellte Speciesnamen die Priorität beansprucht.

[2]) „La forme typique est le mot globuleux“. — Wir gestehen, dass wir diesen Satz nicht begreifen.

[3]) So glauben wir den Satz verstehen zu müssen: „Quand le fruit ou la foliole dépassait d'un longueur d'un millim. sa propre largeur“.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Mill. länger: obovale-oblong; 5 Mill. und darüber: oblong ou allongé. Diese wichtige Neuerung, welche sich übrigens auf alle Pflanzenbeschreibungen, die wir schon veröffentlicht haben, erstreckt, war nothwendig, um eine grössere Präcision zu erzielen; sonst hätten wir neue Bezeichnungen erfinden müssen".

Wir bedauern sehr, dass Herr G. nicht, wie er am Ende sagt, neue Bezeichnungen geschaffen hat. Denn es ist kaum anzunehmen, dass die botanische Wissenschaft eine längst festgestellte und allgemein angenommene Nomenclatur verlassen werde, um diejenige des Herrn G. zu adoptiren. Das Wort ovoide wird überdiess im Französischen nur von Körpern und nicht von Flächen gebraucht.

Wie sollen wir aber die Bezeichnungen des Herrn G. verstehen? Er sagt z. B. ein Blatt, das 2 Millim. länger ist als breit, nenne er ovale. Nehmen wir ein Blatt von 6 Mill. Breite und 8 Mill. Länge; diess wäre also ovale. Ein anderes ist 8 Mill. breit und 10 Mill. lang, also auch ovale. Ein drittes ist 20 Mill. breit und 22 Mill. lang. Ist diess auch ovale? Nach Herrn G. gewiss. Aber wir zweifeln sehr, dass Herr G. selbst diess so gemeint hat. Ganz so ist es mit den übrigen Bezeichnungen. Wie steht es aber dann mit der Präcision der Bezeichnungen??! —

Gehen wir weiter, um zu sehen, wie Herr G. seine Bezeichnungen anwendet. Seite 165 z. B. sub Nr. 3 heisst es:

3. fr. globosus vel rotundatus 4
fr. ovatus 7
fr. breviter ovoideus 10
fr. ovoideus vel obovato-oblongus 11
fr. oblongus vel elongatus 17

Die Zahlen rechts weisen selbstverständlich auf eine bedeutende Reihe von Arten, die weiter unten und bis zur Zahl 25 aufgeführt werden. Jeder Botaniker aber, der sich schon einigermassen mit Rosen beschäftigt hat, weiss, welche veränderliche Gestalt die Früchte derselben annehmen, nicht bloss bei einer und derselben Art, sondern selbst an einer einzelnen Pflanze. Herr G. selbst tadelt deshalb Linné (Seite 3), indem er sagt: „puisqu'il arrive qu'une même espèce varie parfois à fruit arrondi, ovale ou oblong". Fast alle übrigen Charaktere der Rosen sind ebenfalls mehr oder minder veränderlich, so dass uns nur durch das Gesammtbild einer längeren Beschreibung eine Art recht deutlich wird. Wollte man jedes einzelne Kriterium so präcisiren, wie es Herr G. thut, so kommt man dahin, dass, wie das Journal of Botany (Seite 375 und 376) sagt, der erste beste Rosenstock Englands (oder jedes anderen Landes) Herrn G. wenigstens ein halbes Dutzend seiner Arten liefern würde.

Wir möchten übrigens jeden Rosenkenner ersuchen, eine ihm wohlbekannte Art, z. B. *Rosa micrantha* Sm. oder *R. pomifera* Herm. nach dem Buche des Herrn G. zu analysiren. Kommt er damit zu Stande, und geräth er nicht auf einen falschen Namen, so ist er glücklicher als wir, obschon wir gerade kein Neuling in dieser Methode sind.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Es ist ganz natürlich, dass in dem Buche des Herrn Gandoger eine verhältnissmässig grosse Zahl von Arten aus dem von ihm bewohnten Departement du Rhône stammen, welches er am meisten durchforscht und ausgebeutet hat. Wir haben nicht die Ausdauer gehabt, diese Arten zu zählen, glauben aber nicht allzusehr zu irren, wenn wir die Arten dieses Depart. auf beiläufig 600 beziffern. Wenn nun, wie voraussichtlich, die übrigen Theile von Europa und des Orients eine entsprechende Anzahl von Arten borgen, die nur noch nicht nach der Methode des Herrn G. eruirt sind, so muss es da wohl im Ganzen über 100.000 Arten geben!! Die glücklichen Botaniker! Welches Feld der Forschung!

Das Bisherige mag genügen, um uns eine Meinung über den wissenschaftlichen Werth des neuen Buches zu bilden.

J. J. Vetter.

Orbe (Schweiz) im Jänner 1883.

Literaturberichte.

Krabbe G. Ueber die Beziehungen der Rindenspannung zur Bildung der Jahrringe und zur Ablenkung der Markstrahlen. (Sitzungsberichte der königl. preuss. Akad. der Wissensch. zu Berlin. 1882. LI, pp. 51.)

Es galt bisher als richtig, dass die Differenzirung der Jahresringe bei den Holzgewächsen durch den im Herbste sich steigernden Rindendruck hervorgerufen wird. Zuerst wurde dieser Gedanke von Sachs ausgesprochen, und später versuchte de Vries diesen Gedanken auf experimentellem Wege zu begründen. Der Verfasser gelangt nun in seiner Schrift auf Grund zahlreicher Versuche zu dem Ergebniss, dass ein gegen den Herbst zu sich steigernder Rindendruck, wie er heute allgemein angenommen wird, gar nicht existirt; und ebenso ist es nach Krabbe's Meinung unberechtigt, den radial wirkenden Rindendruck zur Erklärung der Ablenkung der Markstrahlen in excentrisch gebauten Stämmen und Wurzeln herbeizuziehen.

Nach einem geschichtlichen Ueberblick, an welchen kritische Bemerkungen angereiht werden, tritt der Verfasser an die Lösung der Fragen: „ob und in welchem Masse die Rindenspannung vom Frühling bis zum Herbst hin zunimmt, welche Rolle der Rindendruck bei der Entstehung der Jahrringe spielt, wie sich derselbe an excentrisch gebauten Organen gestaltet, ob er an der Seite maximalen oder minimalen Wachsthums am grössten ist, ob daher die Ablenkung der Markstrahlen in Folge von Zug oder Schub stattfindet, oder ob beides in Betracht kommen könne“. Die Methode, welche der Verfasser gewöhnlich anwandte, um die Grösse der Rindenspannung zu messen, bestand kurz in Folgendem: es wurden Rindenstreifen von bestimmter Breite in der Querrichtung abgelöst, wobei dieselben mehr oder minder starke Verkürzung erleiden. Diejenige

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: 033

Autor(en)/Author(s): Vetter Johann

Artikel/Article: Die Tabulae Rhodologicae von Gandoger. 93-95